

Fritz Haber zum Gedächtnis

Dem Erfinder der Ammoniak-Synthese zum 12. Todestag

Am 29. Januar 1946 sind es zwölf Jahre her, seitdem einer der bedeutendsten deutschen Chemiker der Neuzeit, Professor Dr. Fritz Haber, fern der Heimat die Augen für immer schloß. Haber war Jude. Es dürfte daher unter der Nazi-Herrschaft nicht von ihm gesprochen werden.

Fritz Haber wurde am 9. Dezember 1868 zu Breslau geboren. Er studierte Chemie und wurde nach einigen Jahren Tätigkeit als Assistent und Privatdozent 1906 Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Hier begründete er als Leiter des Instituts für physikalische Chemie seinen internationalen Ruf als Forscher. Seit jener Zeit gilt Haber neben Wilhelm Ostwald, Walter Nestel und einigen wenigen anderen zu den Schöpfern der Wissenschaft, die sich auf der Grenze zwischen Physik und Chemie bewegt und die man eben darum als physikalische Chemie bezeichnet. Ueber den engeren Kreis der Wissenschaftler wurde Haber jedoch weltberühmt durch seine Forschungen über die synthetische (künstliche) Herstellung von Ammoniak aus Stickstoff und Wasserstoff, die er von 1903 bis 1909 durchführte.

Nachdem Justus Liebig vor etwa hundert Jahren die Notwendigkeit der künstlichen Düngung nachgewiesen hatte, stieg der Verbrauch an Düngemitteln von Jahr zu Jahr. An Stickstoffdünger stand der Menschheit neben den geringen Mengen Ammoniak, die die Gasanstalten und Kokereien lieferten, aber nur der südamerikanische Salpeter zur Verfügung, der sich in Chile in großen Lagerstätten findet und ähnlich wie bei uns die Braunkohle im Tagebau bergmännisch gewonnen wird. Erfinder aller Länder haben sich daher seit Jahrzehnten bemüht, den Stickstoff der Luft, der ja in unendlichen Mengen vorhanden ist, chemisch zu binden, um ihn auf diese Weise für die Düngung nutzbar zu machen. Das ist als erstem in vollkommener Weise Fritz Haber gelungen. 1908 bot er sein im Laboratorium fertig ausgearbeitetes Verfahren der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen an, und es wurde hier im Laufe weniger Jahre durch Carl Bosch und seine Mitarbeiter in den großtechnischen Maßstab überführt. Seit 1913 produzieren die Stickstoffwerke Oppau und seit 1917 die Leunaerwerke große Mengen stickstoffhaltiger Düngemittel, wobei in der ersten Fabrikationsstufe Ammoniak nach dem Verfahren von Haber-Bosch erzeugt wird.

Im Laufe der letzten 25 Jahre sind verschiedene andere Arbeitsweisen zur Stickstoffgewinnung erfunden worden. Sie lehnen sich aber alle im grundsätzlichen (Arbeiten bei hohen Drücken und Temperaturen) an die Haberische Erfindung an. Bezüglich der Wirtschaftlichkeit ist die Luftstickstoffgewinnung nach Haber-Bosch heute von keinem anderen gleichartigen Verfahren übertroffen worden. Die Anordnung der Apparatur für die Ammoniak-Synthese in Oppau und Leuna ist, allerdings ins Riesige übersetzt, noch heute die gleiche, wie sie Haber bei seinen Versuchen in Karlsruhe verwendete.

Die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Erfindung Fritz Habers geht daraus hervor, daß im Jahre 1913 775 000 Tonnen Stickstoffverbindungen im Werte von 175 Millionen Mark eingeführt werden mußten. Das von Haber und Bosch geschaffene Verfahren ermöglichte es ab 1921, nicht nur den Inlandsverbrauch zu decken, sondern darüber hinaus Stickstoff zu einer wichtigen Exportware zu machen.

Fritz Haber war kein weltfremder Stuben-

gelerter. Er war einer der glänzendsten Redner und einer der besten Schriftsteller unter den Wissenschaftlern seiner Zeit. In seinen Vorträgen und Abhandlungen beschäftigte er sich häufig mit den Zusammenhängen zwischen Wissenschaft und aktuellen Wirtschaftsproblemen, wobei er immer wieder den Wert der Wissenschaft für die Entwicklung der Menschheit hervorhob. Er war ferner ein vorbildlicher Hochschullehrer, zu dem seine Schüler und Mitarbeiter in Liebe und Verehrung aufschauten. In einer Welt, die noch nicht vom Rassenvahn besessen war, konnten die Ehrungen für einen Mann wie Haber nicht ausbleiben. 1911 wurde er zum Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem berufen. Die wissenschaftlichen Vereinigungen der Chemiker und Physiker von ganz Deutschland ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Er war Ehrendoktor meh-

rerer Hochschulen. 1919 wurde ihm der Nobelpreis für Chemie verliehen.

Man hätte annehmen müssen, daß der Rassenhaß der Hitleristen vor einem um Deutschland so hochverdienten Mann Halt gemacht hätte. Aber leider war das nicht der Fall. 1933 wurde Haber auf Grund der berüchtigten Arierparagraphen seiner Stellung entbunden und gleichzeitig setzten nichtswürdige Schikanen gegen ihn ein. Seine Freunde rieten ihm, ins Ausland zu gehen. Schweden und Amerika hätten ihn mit Freuden aufgenommen und ihm sofort eine Professur gegeben. Doch ihn lockte die Fremde nicht. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Basel. Hier ist er wenige Monate später, am 29. Januar 1934, im Gram über die ihm angelegene Schmach gestorben. Die Nazi-Regierung verbot den deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften, Fritz Haber durch Nachrufe zu ehren. Erich Gundermann.

Bewußte Selbsthilfe in Einheit und Aufbau!

Kommuniqué des Antifaschistischen Blockausschusses der Provinz Sachsen

Die gestrige Sitzung des Blocks der vier antifaschistischen Parteien für die Provinz Sachsen nahm in Anwesenheit des Präsidenten Dr. Hübener und Vizepräsidenten Thape u. a. Stellung zu dem gestern in der Volks-Zeitung veröffentlichten Beschlusse der erweiterten Bezirksleitung der KPD „Ein Volk hilft sich selbst“.

Genosse **Bernard Koenen** begründete ausführlich den Antrag, daß sich alle vier Blockparteien einig sollten zur Durchführung der Volksbewegung: **Einheit und Aufbau für Volk und Heimat!**

In gegenseitiger Hilfe auf dem Dorfe und im Betriebe, in gegenseitiger Hilfe zwischen Stadt und Land, zwischen den Zuhausegeliebten und den Umsiedlern und heimkehrenden Kriegsgelungenen, in richtiger Verteilung aller Kräfte und Mittel müsse der Weg zur Erfüllung und Erleichterung der vielen vor uns stehenden großen Aufgaben gefunden werden.

Die Festigung der Demokratie, die Beseitigung des lähmenden und zersetzenden Einflusses der Reaktion, die Ablösung der Niedergeschlagenheit durch Zuversicht und Selbstbewußtsein erfordern vor allen Dingen aktive Eingliederung aller schaffenden Volkskreise in die Produktion zur Sicherung der Ernährung, der Brennstoffbeschaffung, des Wohnungs- und Städtebaues und des Transportwesens. Durch Aufstellung und Erfüllung detaillierter Produktionsprogramme in allen Betrieben sind alle Männer und Frauen und Jugendliche einzureihen als bewußt schaffende Glieder des ganzen Volkes, das sich selber hilft.

Die bewußte Selbsthilfe in Einheit und Aufbau für Volk und Heimat gibt jedem das Gefühl, daß er sein Schicksal und das Schicksal aller selbst gestalten hilft. Kein Wunderglaube und keine Gerüchtemacherei können ihn noch verwirren. Der Reaktion muß durch die tätige Demokratie der Boden entzogen werden.

Nach kurzer Aussprache und allgemeiner Zustimmung wurde auf Antrag des Genossen **Bruno Böttge** von der SPD beschlossen, den Vorschlag der KPD für diesen gemeinsamen Aufruf der vier Blockparteien zuzustimmen.

Eine Redaktions-Kommission wurde für Herausgabe des Aufrufs eingesetzt. Als erste Teilkonferenz dieser Bewegung „Einheit und Aufbau für Volk und Heimat“ wurde für **Sonnabend, den 2. Februar, eine Konferenz der Vertreter der Komitees der gegenseitigen Bauernhilfe und der Bodenkommissionen aller Landkreise der Provinz** beschlossen. Eine Agrarkommission des Blockausschusses wurde beauftragt, den von der KPD vorgelegten Programmentwurf für die Arbeiten zur Frühjahrsbestellung durchzuarbeiten und selbst herauszugeben.

Kreis-Konferenzen sind für den 3., 4. und 5. Februar in allen Kreisen vorgesehen. Sicherstellung der Ernährung ist der erste entscheidende Schritt der hiermit ins Leben gerufenen Bewegung unserer Provinz. **Einheit und Aufbau für Volk und Heimat!**

Wahlergebnisse in Hessen und Baden

Groß-Hessen

Wiesbaden (SNB). Der amerikanische Nachrichtendienst meldet das amtliche Wahlergebnis in den 22 Landkreisen von Groß-Hessen. Es lautet nach Mitteilung der Militärregierung wie folgt:

Sozialdemokratische Partei: 334 324 Stimmen.
Christl.-Demokrat. Union: 240 850 Stimmen.
Kommunistische Partei: 49 523 Stimmen.
Liberaldemokraten: 18 565 Stimmen.
Sonstige: 81 786 Stimmen.

Von 880 985 Wahlberechtigten gaben 764 578 ihre Stimme ab. Damit kann Groß-Hessen eine 86prozentige Wahlbeteiligung verzeichnen.

In der amerikanischen Zone

Frankfurt (SNB). Der amerikanische Nachrichtendienst hat die Zusammenfassung der Ergebnisse der Gemeindevahlen in fast 10 000 der rund 11 000 Gemeinden unter 20 000 Einwohnern der amerikanischen Zone (einschließlich der Zahlen vom Sonntag, 20. Januar) ergibt sich folgendes Bild: Wahlberechtigte: 4 000 000. Abgegebenen Stimmen: 3 500 000. Hiervon entfielen auf die Christlich-Demokratische Union

Baden

1,4 Millionen Stimmen, auf die Sozialdemokratische Partei 900 000, auf die Kommunistische Partei 140 000, auf die Liberal-Demokratische Partei 60 000, auf sonstige Parteigruppen und Parteilose 900 000 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung beträgt im Durchschnitt 88 Prozent.

Gemeindevahlen in Baden

Stuttgart (SNB). Der amerikanische Nachrichtendienst bringt das Endresultat der Gemeindevahlen in Baden (mit Ausnahme einer Gemeinde im Kreis Heidelberg), das folgendes Ergebnis zeigt:

Christlich-Demokratische Union 1827 Sitze.
Sozialdemokratische Partei 445 Sitze.
Liberal-Demokratische Partei 93 Sitze.
Kommunistische Partei 31 Sitze.
Parteilose Gruppen 106 Sitze.

In mehr als der Hälfte der Gemeinden fanden keine Wahlen statt, da dort nur eine Liste aufgestellt worden war und die Kandidaten nach dem in Baden gültigen Wahlsystem gewählt, gelten.

Die Wahlbeteiligung betrug im Durchschnitt 88 Prozent.

Achtung!

FDGB Merseburg

Die Kreis-Konferenz findet am Mittwoch, 30. Jan., 9 Uhr, in Merseburg, „Wieses Festale“ statt. Die Delegiertenausweise werden von den Wahlausschüssen ausgegeben.

FDGB Querfurt

Die Delegierten-Konferenz für den Kreis Querfurt findet am 1. Februar, 10 Uhr, im Hotel „Goldener Stern“ statt.

Die ungarische Verfassung angenommen

Budapest (SNB). Die ungarische Nationalversammlung hat den von der Verfassungskommission vorgeschlagenen Entwurf zur Schaffung einer neuen Verfassung mit einigen Änderungen angenommen.

Paris ohne Zelfungen

Paris (SNB). Wie gemeldet wird, geht der seit einigen Tagen dauernde Streik der Pariser Schriftsetzer und Druckereiarbeiter weiter, so daß in der französischen Hauptstadt vorläufig keine Zeitungen erscheinen



Einheit und Aufbau für Volk und Heimat

Blockausschuß der Antifaschistischen Parteien für die Provinz Sachsen

Provinzkonferenz für die Sicherung der Frühjahrsbestellung

am 2. Februar 1946, vormittags 9.30 Uhr, in Halle (Saale), Stadtschützenhaus, (Frankenstr. 1)

- a) Jeder der 33 Landkreise der Provinz entsendet mindestens 5 Delegierte.
- b) Die Delegierten sind so auszuwählen, daß sie gemeinsam die Verantwortung und die Führung aller Arbeiten und die Mobilisierung aller Kräfte in ihrem Kreis für die Frühjahrsbestellung übernehmen können.
- c) Die 5 Delegierten müssen also ausgewählt sein entsprechend der entstehenden Aufgaben der Feldbestellung, der Viehhaltung, des Einsatzes der gesamten Geräte, Werkzeuge und Zugkraft, der Schaffung der Ortskomitees für gegenseitige Bauernhilfe und der allgemeinen Mobilisierung der Bevölkerung im Kreise.
- d) Entsprechend diesen fünf Hauptarbeitsgebieten sind die Kreis-Blockausschüsse der vier Parteien gemeinsam mit der Kreisbodenkommission verpflichtet, die Auswahl der Delegierten vorzunehmen.
- e) Es soll nach Möglichkeit ein Vertreter des Landratsamtes beteiligt sein.

Außerdem finden **Kreis-Konferenzen** für jeden einzelnen Landkreis am 3., 4. oder 5. Februar statt, und zwar:

- für die Landkreise des Verwaltungsbezirks Dessau (Anhalt) am Sonntag, dem 3. Februar,
- für die Landkreise des Verwaltungsbezirks Magdeburg am Montag, dem 4. Februar,
- für die Landkreise des Verwaltungsbezirks Merseburg am Dienstag, dem 5. Februar.

Zeit und Lokal sind sofort von dem Kreis-Blockausschuß gemeinsam mit der Kreis-Bodenkommission festzusetzen und im Kreise bekannt zu machen.

Der Blockausschuß der Antifaschistischen Parteien für die Provinz Sachsen

„Projekt Rom“

Berlin (SNB). Einer Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes zufolge hatten die Nazis seinerzeit die Errichtung eines ausgedehnten Spionagenetzes in der Vatikanstadt geplant, wie aus dem jetzt aufgefundenen geheimen deutschen Aufzeichnungen hervorgeht. Die Nazi-Regierung hatte dem Vatikan zeitweise Zugeständnisse gemacht, um diese Aktion, die als „Projekt Rom“ lief, durchführen zu können.

Olo (SNB). Das Osloer Gericht verurteilte den früheren Stabschef der norwegischen faschistischen Legion, einen aktiven Quisling-Anhänger, zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

Prozelbeginn in Riga
Moskau (SNB). In Riga hat ein Prozel gegen die Nazibestien begonnen, die auf dem Territorium der lettischen, litauischen und estnischen Sowjetrepublik hausten. Vor Gericht stehen acht Personen, darunter der ehemalige Chef der SS und Polizei im Baltikum, Polizeigeneral Jockel, und sechs andere deutsche Generäle.

Sozialistische Kulturkonferenz

Unlängst fand im Berliner Zentralverwaltungsgebäude der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands eine Kulturkonferenz statt, einberufen von der Sozialistischen Kulturzentrale und besucht von den kulturpolitischen Funktionären der SPD in den Provinzen und Ländern der sowjetischen Besatzungszone. Die Tagung zeugte von einem ausgereiften sozialistischen Geist in allen Landesteilen.

Genosse Otto Grotewohl begrüßte bei der Eröffnung der Tagung alle Teilnehmer im Auftrage des Zentralausschusses und betonte, daß die Partei den Bildungsaufgaben höchste ideelle und materielle Unterstützung jederzeit gewähren würde.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die kulturpolitische Lage und unsere Aufgaben“ sprach der Genosse Richard Weimann. Er sagte u. a.: In den Stürmen dieser Zeit haben sich zwei Kräfte als besonders wertbeständig erwiesen: die Demokratie und der Sozialismus. Diese Tatsache sowie die Opfer, die unsere Anhänger im Kampf gegen den Naziterror gebracht haben, geben uns den Anspruch auf Führung und entscheidende Mitwirkung bei der politischen und kulturellen Neugestaltung unseres Volkes.

Wir stehen in unserer Kulturarbeit nicht da anknüpfen, wo wir 1933 leider abbrechen mußten. Wir leben in einer veränderten Welt. Niedergeschlagen sind die kapitalistischen, militaristischen und feudal-junkelichen Mächte. Die Hitler den Weg bereitet. Das deutsche Volk ist zu einer besitzlosen Masse zusammengeschweiselt. Große Schichten, wie der Mittelstand, die geistigen Berufe, die Bauernschaft, die das Hauptkontingent der Hitler-Anhänger stellen, sind rat- und hilflos geworden.

Unsere wichtigste Aufgabe ist die Erziehung zur Demokratie, zur verantwortlichen Mitarbeit am Volksstaat. Dem deutschen Volk fehlt die demokratische Erfahrung und Tradition anderer Völker. Das deutsche Volk muß erkennen lernen, daß die Demokratie jene Staatsform ist, die allein eines reifen Volkes würdig ist.

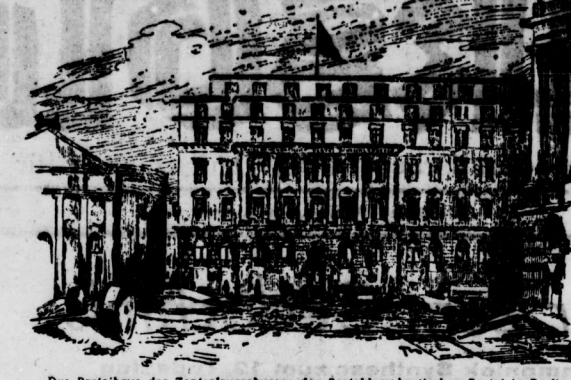
Der neue Staat kann nur ein Staat ohne Vorrechte irgendwelcher Schichten und Klassen sein, ein Staat, in dessen Mittelpunkt die schöpferische, dem Gemeinwohl dienende Arbeit als höchstes Wertprinzip steht. Diesen neuen Staat gilt es mit sozialem und sozialistischem Inhalt zu erfüllen. Sozialismus ist uns nicht nur ein ökonomisches Ziel, ein Sozialismus ist eine höhere Daseinsform, eine Verantwortung.

Wir Sozialdemokraten verlangen eine gründliche Säuberung des öffentlichen Lebens von allen nazistischen, militaristischen und reaktionären Einflüssen. Im politischen Sinne aber wollen wir alle geistigen und brauchbaren Kräfte des ganzen Volkes für diesen Staat mobilisieren. In dieser Richtung bewegen sich die von uns aufgestellten Forderungen zur Schulforderung, die eine Neuordnung des gesamten Schul- und Erziehungswesens verlangen. Diese Arbeit ist gebührend an den neuen Lehrer, sowohl in der Volksschule als in der Hochschule, ebenso auch an den neuen Studenten. Alle Vorrechte des Standes oder des Geldbeutels müssen fallen. Wir brauchen Verwaltungen und Arbeitsakademien und Wirtschaftsschulen.

Genosse Weimann gab noch zahlreiche Anregungen zum Ausbau der sozialistischen Kulturarbeit und berichtete über die Mitwirkung an den wichtigen kommunalen und staatlichen Bildungsaufgaben. Sein Vortrag fand großen Beifall.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Sozialistische Kultur und Schulung“ sprach Genosse Max Nierich. Einleitend berichtete er über die bisher in Groß-Berlin geleistete Schulungsarbeit in der Sozialdemokratischen Partei, über die systematische Schulung der Berliner Parteifunktionäre, die als Träger unserer Bewegung in die wichtigsten Aufgabengebiete der Partei einzuführen waren mußten.

Anschließend behandelte er die Pläne über die Herausgabe von sozialistischer Literatur. Der Referent bemerkte, daß eine starke Lernbegier durch alle Schichten der sozialistischen Bewegung geht und besonders bei der Jugend festzustellen ist. Daß die Probleme der Demokratie und die Themen über die sozialistische Theorie bei den Hörern bevorzugt werden und



Das Parteihaus des Zentralausschusses der Sozialdemokratischen Partei in Berlin

daß wir mit unserer Schulungsarbeit durchweg auf dem richtigen Wege seien.

Im zweiten Teil seines Referats behandelte Genosse Nierich die Frage, welche Richtung unsere kommende Kulturarbeit zu nehmen habe. Hierzu machte er bemerkenswerte Ausführungen über die jetzige Kultursituation, die sich aus der soziologischen und technischen Entwicklung des 19. und des ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ergeben hat. In den längeren Ausführungen untertrieb er, daß die Soziologie der letzten zwei Generationen vom Blickpunkt des marxistischen Sozialismus (im Zusammenhang mit Geopolitik, Naturwissenschaft, Technik) noch nicht geschrieben sei. Wenn die sozialistische Kulturarbeit im Jahre 1933 jäh unterbrochen wurde, so konnte sie doch nicht zerschlagen werden. Neue Schichten und auch die Jugend fühlen heute verstandesgemäß oder intuitiv, daß der tausendmal totesagte Marxismus und Sozialismus eine wichtige, eine entscheidende Weltbewegung geworden ist.

Wir haben die erhabene Aufgabe, den sozialistischen Menschen heranzubilden. Sozialismus ist ein ökonomisches Ziel, darüber hinaus aber höchstes Kulturideal! Sozialismus ist das Ethos aller schaffenden Menschen.

An dritter Stelle sprach der Genosse Max Kreuztizer über das Ansehen „Unsere Stellung zur Schulforderung“. Was in der sogenannten Weimarer Zeit an Reform nicht gelungen ist auf dem Schulgebiet, das müssen wir heute unbedingt und unter allen Umständen er-

reichen. Es handelt sich dabei nicht darum, ein sozialistisches Schulungsprogramm durchzuführen, das unterscheidet die Situation von 1937/38 gegenüber der von 1918/19. Natürlich werden alle unsere Maßnahmen in der durch unsere sozialistische Forderung gekennzeichneten Richtung liegen, und durch keine der jetzt getroffenen Regelungen darf der Weg zu unseren Zielen verbaut werden. Wichtig ist zunächst die Frage der Organisation, also die Einheitschule, mit dem Ziel „Aufstieg aller“: Keine Begabenzüchtung indessen, sondern die allgemeinen Linien des Aufbaues sind zu beachten, ferner Wirtschaftskunde und Erziehungsbildung zu bilden, Heime zu schaffen und die Förderung der Volks- und Berufsschulen, wie auch landwirtschaftlichen Schulen zu bejahen. Nach der Sklaverei der letzten zwölf Jahre müssen wir zur demokratischen Freiheit kommen. Das Volk zu dieser demokratischen Freiheit zu erziehen, ist Aufgabe des gesamten Schulwesens, von der Volksschule über die weiterführenden Schulen zu Hochschule, insbesondere auch der Volkshochschule (Beifall).

Es gab über alle drei Referate eine sehr ausgiebige und interessante Aussprache, an der sich die Vertreter aller Landesteile und Bezirke beteiligten. Allgemein wurde gewünscht, daß die zentrale Leitung in der Kulturarbeit noch mehr Anregungen für die Bildungs- und Schulungsaufgaben in den einzelnen Bezirken geben möge.

Eine Frau klagt in Nürnberg an

Nürnberg, 28. Jan. (SNB). Die Auf Vorladung des französischen Anklagevertreters betritt zu Beginn der Vormittagssitzung eine Frau den Zeugenstand. Es ist das erstmalig, daß in diesem Saale eine Frauenstimme ertönt. Die 43 Jahre alte Abgeordnete der französischen Nationalversammlung, Marie Claude Vallant-Courrier, die 2 1/2 Jahre in den deutschen Konzentrationslagern Auschwitz und Ravensbrück zugebracht hat, erhebt ihre Stimme zu einer erschütternden Anklage gegen das nazistische Deutschland.

Die Zeugin wurde im Februar 1943 mit anderen 22 französischen Frauen in das Konzentrationslager Auschwitz gebracht. Bis auf 49 sind alle Frauen, die diesem Transport angehörten, umgekommen. Im Lager angekommen, wurden sie kahl rasiert. Eine Gefangenenummer wurde ihnen in den Arm gezeichnet. Jeden Morgen um Acht Uhr wurden sie mit Knütteln in die Sümpfe der Umgebung zur Arbeit getrieben. Die Arbeit bestand in der Trockenlegung der Sümpfe und die Frauen standen den ganzen Tag über in kaltem Wasser. Die SS-Leute schrien und bewachten die Hunde auf sie. Der Block Nummer 25 war der Vorzimmer des Todes. In diesem Block wurden alle jene untergebracht, denen der Gastod bestimmt war. Das Krankenrevier war nicht etwa eine Art Spital. Die Kranken lagen dort zu viert in einem Bett, wenn man diese verfaulten Strohsacke nennen können. In großen Mengen wurden Männer kastriert und Frauen sterilisiert.

Über die Gaskammern erzählt die Zeugin: „Während einer „Ausortierung“ hat eine Kapelle in weißen Jacken lustige Weisen aufgespielt. Die Häftlinge, die die Leichen aus den Gaskammern herausholten, erzählten, daß die Opfer, bevor sie starben, sicher schrecklich gelitten haben müssen. Eine andere Häftlingsgruppe brach die Goldzähne aus den Gebissen.

Die Zeugin wurde im Februar 1943 mit anderen 22 französischen Frauen in das Konzentrationslager Auschwitz gebracht. Bis auf 49 sind alle Frauen, die diesem Transport angehörten, umgekommen. Im Lager angekommen, wurden sie kahl rasiert. Eine Gefangenenummer wurde ihnen in den Arm gezeichnet. Jeden Morgen um Acht Uhr wurden sie mit Knütteln in die Sümpfe der Umgebung zur Arbeit getrieben. Die Arbeit bestand in der Trockenlegung der Sümpfe und die Frauen standen den ganzen Tag über in kaltem Wasser. Die SS-Leute schrien und bewachten die Hunde auf sie. Der Block Nummer 25 war der Vorzimmer des Todes. In diesem Block wurden alle jene untergebracht, denen der Gastod bestimmt war. Das Krankenrevier war nicht etwa eine Art Spital. Die Kranken lagen dort zu viert in einem Bett, wenn man diese verfaulten Strohsacke nennen können. In großen Mengen wurden Männer kastriert und Frauen sterilisiert.

Für Indien und Indonesien

Ein Arbeiterparteieller gegen die Politik der englischen Regierung

London (SNB). Nach einer Meldung der United Press nahmen Tausende von Briten und Indern an einer Demonstration auf dem Trafalgar-Platz teil, die heute von indischen Nationalisten zur Feier des indischen „Unabhängigkeitstages“ veranstaltet wurde. Der Labour-Abgeordnete H. L. Hutchinsinon brachte Entschuldigungen ein, die die britische Regierung auffordern, Indiens Recht auf unmittelbare nationale Unabhängigkeit und Wahl einer verfassunggebenden Versammlung auf Grund des Wahreites aller Erwachsenen anzuerkennen, die britischen und indischen Truppen aus

Banken für Gewerbe und Handwerk

Aus dem Stabe der Sowjetischen Militärverwaltung

(SNB). Eine gezielte Entwicklung von Gewerbe und Handwerk (Volkswirtschaft) ist die Besatzungszone Deutschlands hat der Oberste Chef der Sowjetischen Militärverwaltung, Marschall G. Bucharin die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Volksbanken erlaubt.

Die Leitung der Banken für Handel und Handwerk (Handels- und Volksbanken) ist bis zur Wahl der neuen Verwaltung des Organisationsausschusses übertragen, die von den örtlichen Selbstverwaltungen berufen werden. Den Organisationsausschüssen ist die Wiedererrichtung aller Mitglieder der Banken für Gewerbe und Handwerk bis zum 1. März 1946 und die Gewährleistung der vorbereitenden Arbeiten zur Wahl einer neuen Verwaltung der Volksbanken übertragen.

Bis zum 1. Mai d. J. müssen die Wahlen der Verwaltungsorgane der Banken für Gewerbe und Handwerk durchgeführt sein. Den Banken für Gewerbe und Handwerk ist es erlaubt, eine Ergänzung ihres Stammkapitals durch nachträgliche Einzahlung von Seiten ihrer alten Mitglieder in Höhe von 50 Prozent von deren ehemaligen Anteilen und durch Heranziehung der Anteile neuer Mitglieder vorzunehmen.

Das Vermögen der Banken für Gewerbe und Handwerk, sowie deren Kontokorrent- und Kassensalden in Kreditanstalten, die sich nach dem 9. Mai 1945 gebildet haben, gehen in die Verfügung der Organisationsausschüsse über.

Eines Nachts wurden wir durch furchtbare Schreie aufgeweckt. Am nächsten Tag haben wir von Männern des Gaskommandos erfahren, daß lebende Kinder in die brennenden Scheiterhaufen geworfen wurden.

Das Lager Ravensbrück war ein sogenanntes Arbeitelager, in dem aus den Arbeitsklaven die letzte Kraft herausgeholt wurde. Im übrigen war die Behandlung in Ravensbrück der Behandlung in Auschwitz durchaus ähnlich. Es gibt keinen Zweifel, führt die Zeugin aus, daß die deutsche Öffentlichkeit über diese Greuel Bescheid wissen mußte. Viele tausende Häftlinge arbeiteten mit deutschen Zivilpersonen in Außenkommandos zusammen und machten aus ihren Leiden kein Hehl.

Der Saal befand sich noch unter dem Eindruck des Märtyrertums dieser Frau, als der für die SS plädiierende Verteidiger der Zeugin einige Fragen stellte. Das Plädoyer zeigte eine derartige Taktlosigkeit, daß das Entsetzen der Anwesenden einer tiefen Verachtung Platz machte. Der Verteidiger fragte u. a., warum die Zeugin nach 2 1/2 Jahren Konzentrationslager nicht krank sei. Die Zeugin antwortet ihm: Wenn sie heute wieder gesund ist, dann verdankt sie das der Pflege, die sie in diesem einen Jahr nach ihrer Befreiung genossen hat. Der Verteidiger fragte weiterhin, ob die Deutschen sich in Frankreich „korrekt“ benommen haben. „Zu viele meiner Freunde sind von ihnen getötet worden, als daß ich darüber noch sprechen möchte“, lautete die Antwort.

Tod durch den Strang beantragt

Prozess im Weltliche Lutz

Weltliche Lutz (TASS). Nach weiteren Vernehmungen der Angeklagten, denen Massen-Deportierungen von Zivilisten nach Deutschland, Erschießungen von Sowjetbürgern und Kriegsgefangenen nachgewiesen wurden, hielt der Staatsanwalt seine „Anklagerede“. Er beantragte für alle Angeklagten die einzige Strafe, die sie verdienen — den Tod durch den Strang.

Das Sterben ging nicht schnell genug

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 26. Januar (SNB).

In der heutigen Nachmittagssitzung wird der französische Zeuge Maurice Lampe, geboren in Roulez, dem Gericht vorgeführt. Er war 2 1/2 Jahre in französischen Gefängnissen interniert, bis man ihn im Jahre 1944 nach Mauthausen brachte.

Der Zeuge berichtet über seinen Aufenthalt in diesem berüchtigten Konzentrationslager und erzählt unter anderem: „Am 6. September 1944 kam ein kleiner Transport in Mauthausen an. Er bestand aus 47 alliierten Fliegeroffizieren, die aus ihren Flugzeugen abgesprungen waren. Sofort nach ihrer Ankunft in Mauthausen wurden sie bis auf Hemd entkleidet und man steckte ihnen das Todesurteil mit. Barfuß mußten die Gefangenen 186 ungleiche Stufen zum Steinbruch im Laufschrift hinunterlaufen. Unten wurden ihnen schwere Steine aufgedrückt, die sie bis 36 Stufen hinaufschleppen mußten. Das Schauspiel dauerte den ganzen Tag. Abends lagte auf dem Wege, der zum Lager führte, 21 Leichen. Die übrigen Offiziere starben am nächsten Tag.“

Nach den Aussagen des Zeugen wurden einige Tages bei einer Besichtigung des Lagers durch Himmler 50 Sowjetoffiziere hingerichtet. Himmler wohnte dieser Hinrichtung in den ersten Stunden bei. Der Zeuge schildert dann das Schicksal eines Transports aus dem Konzentrationslager Mauthausen, der am 7. Februar 1945 in Mauthausen ankam. Das Lager

war damals überfüllt. Der Lagerkommandant sah die beste Lösung aus dieser schwierigen Lage darin, daß er einen Teil der Neuangekommene umbringen ließ. 400 Mann mußten sich nackt ausziehen und bei 18 Grad Kälte stundenlang zwischen der Lagermauer und der Wäscherei stehen bleiben. Sehr viele von diesen Unglücklichen erfrorren. Da aber das Sterben den SS-Leuten nicht schnell genug ging, kommandierten sie die Ueberlebenden in die Wäscherei und ließen sie eine Stunde lang unter der eiskalten Dusche stehen mußten. Dann wurden sie, ohne sich abtrocknen zu dürfen, wieder ins Freie gejagt. Am anderen Morgen sahen die Häftlinge ihre Leichen auf dem Appellplatz liegen. Einige Wenige, die noch lebten, wurden mit dem Beil erschlagen. Dem Zeugen ist ferner aus den Berichten der Lagerinsassen bekannt, daß 400 sowjetische Soldaten, die zu Bauarbeiten nach Mauthausen abkommandiert waren, hingerichtet wurden.

Der französische Anklage setzt daraufhin seine Ausführungen über die Behandlung der aus den westlichen Ländern Deportierten in den deutschen Gefängnissen fort. Er schildert die unmenschlichen Zustände, unter denen die französischen und andere Gefangenen in deutschen Gefängnissen leben mußten. Bei Bombenangriffen wurden sie in ihre Zellen eingeschlossen.

Der Angeklagte Keitel wies prinzipiell alle Gendensprüche zurück.

Hiermit endete die heutige Nachmittagssitzung.

Verhaftungen österreichischer Nazis

Moskau (SNB). Aus Wien wird gemeldet, in den letzten Tagen wurden in Oesterreich zahlreiche österreichische Nazis verhaftet. Die österreichischen Sicherheitsorgane nahmen in Salzburg den ehemaligen SS-Standartenführer Helmut Wolf fest, der auf der zweiten Liste der österreichischen Kriegsverbrecher steht.

Eine Gendamerieströße erkannte und verhaftete in einem Zug den ehemaligen Leiter des hitlerischen Sicherheitsdienstes in Graz, Joseph Salein, ferner wurde der von der Polizei gesuchte Gestapopost August Kalor verhaftet, dem die Auslieferung von zehn antisowjetischen Arbeitern an die Gestapo zur Last gelegt wird.

(SNB) Am 22. Januar trat der Alliierte Kontrollrat in Wien zu einer Sitzung zusammen, in der General Bothourt eine Erklärung über das Eintreffen der ehemaligen Herzöge Karl Ludwig und Rudolf in Oesterreich abgab. Er sprach über die Maßnahmen, die gegen sie ergriffen wurden. Der Rat bestätigte seine Entschlossenheit, der österreichischen Regierung jede mögliche Unterstützung bei der Anwendung des österreichischen Gesetzes über die Verbannung der Habsburger aus Oesterreich zu spenden zu lassen und ihre Rückkehr nicht zu gestatten.

Parteiverbot in Oesterreich

London (SNB). Dem Londoner Rundfunk zufolge wird Franz Kapplisch, der „Führer der demokratischen Partei“ in Oesterreich, die jetzt verboten wurde, wahrscheinlich vor das Volksgericht gestellt werden. Es hat sich ergeben, daß er ein Nazi war. Auf seinem Grundbesitz wurden weitere Waffen gefunden.

Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt

Budapest (SNB). Die Agentur Associated Press meldet, daß Generalmajor Josef Grassy, ein früherer ungarischer Divisions-Kommandeur, und Marton Sold, ein früherer Gendamerie-Hauptmann, vom Volksgericht als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt wurden.

„Prinz Eugen“ wird versenkt

Boston (SNB). Einer Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes zufolge lief als erstes großes Kriegsschiff der „Ache“ der ehemalige deutsche Schlachtkreuzer „Prinz Eugen“, der unter einer amerikanischen Mannschaft aus dem englischen Hafen Portsmouth nach Amerika übergeführt wurde, am Mittwoch in Boston ein.

In der kommenden Woche wird er abgeschleppt und in die Luft gesprengt werden.

Verlag und Druck: Volkshaus-Druckerei am Verlagsgelände, Halle, G. Brauhausstr. 16/17 Tel. Nr. 7801. Chefredakteur Hugo Sauppe. Anschrift der Redaktion: Halle, G. Brauhausstr. 16/17. Fernruf: 7801-7802. 7801 und 246 00. Redaktionsschluß 22 Uhr.

Das Schicksal einer Tapferen Genossin

Ein Vermächtnis - mit Blut geschrieben

Die „Berliner Zeitung“ vom 10. Januar berichtet über das tragische Schicksal der Genossin Klara Krall, mit dem Namen, der seine letzten Grüße mit dem eigenen Blut geschrieben hat:

Der Strafvolkrechtsband 7 J 400/43 ist eine Akte, wie sie sich zu Tausenden in den Registraturen der Nazigerichte stapelten: Roter Einband, mit pinseliger Beamtenschrift ausgefüllte Vordrucke, Stempel, beglaubigte Hauptverhandlungen, Handakten, Gnadenheft. Und doch ist sie, wie tausend andere dieser Akten, ein Denkmal stillen Heldentums und tiefster Tragik, errichtet zu Ehren jener, die unserem Volk das große Sterben und das große Elend des Zusammenbruchs von 1942 ersparen wollten und diesem nationalen Ziel ihr Leben weihen.

Am 22. Oktober 1943 verurteilte der 6. Senat des Volksgerichtshofes den sozialdemokratischen Arbeiter Ludwig Krall, aus Trafschick und seine Ehefrau Klara wegen „feindlicher Sender“ zum Tode. Tapfer und unerschrocken bekannte sich Klara Krall vor den faschistischen Richtern zu ihrer Tat. Das geht aus der Urteilsbegründung hervor:

„Die Gehässigkeit der Einstellung der Angeklagten Klara Krall wird am besten dadurch beleuchtet, daß sie sich gegenüber dem Vorkauf, mit ihrem Munde gemeinsam ununterbrochen Feindsender abgehört und die abgehörten Nachrichten in Zersetzungsarbeit weiterveräußert zu haben, in Angriffen gegen die Verhältnisse unter dem Nationalsozialismus erging, ein Verbot des Abhörens ausländischer Rundfunksendungen bei dem Wesen des Rundfunks für unverständlich fand und es für unangenehm erklärte, warum sie die russischen Sendungen nicht anhören dürfe, zumal durch ein solches Verbot das Volk in Unwissenheit gehalten werde.“

Die beiden Angeklagten... waren von feher Marxisten und sind es auch geblieben. Ludwig Krall ist seit 1925 Mitglied der SPD gewesen, Klara Krall gehörte schon vor ihrem Verheiratung mit Ludwig Krall der SPD an.“

Wir blättern weiter in dem Aktenband: „27. Oktober 1943. ... habe ich mit Ermächtigung des Führers beschlossen, von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen.“

Der Reichsminister der Justiz Dr. Thirack: „Noch ein Schreiben Thiracks: „23. November 1943.“

In der Strafsache gegen die vom Volksgerichtshof am 22. Oktober 1943 zum Tode verurteilten Ludwig Krall und Klara Krall geb. Neudert

übersende ich Reinschrift und beglaubigte Abschrift des Erlasses vom 23. 11. 43 mit dem Ersuchen, mit größter Beschleunigung das Weitere zu veranlassen. Die Vornahme der Hinrichtung ist dem Scharfrichter Reichert zu übertragen. Bei der Überlassung der Leichname an ein Institut gemäß Ziffer der RV vom 19. Februar 1939 ist das Anatomische Institut der Universität in Graz zu berücksichtigen. Von einer Bekanntmachung in der Presse und durch Anschlag bitte ich absehen.“

Auch der Oberrechtsanwalt beim Volksgerichtshof meldet sich: „Anträge von Angehörigen der Verurteilten, ihnen die Leichname zur Bestattung zu überlassen, liegen bisher nicht vor. Da ich in Fällen wie den vorliegenden Bedenken gegen die Freigabe der Leichen habe, ersuche ich, etwaige noch eingehende derartige Anträge abzulehnen.“

Und nun die letzten Akten: „20. November 1943. Wir Kinder, Hertha Krall, geb. 5. 4. 26, und Elfride Krall, geb. 7. 6. 29, bitten inständig um Gnade für unsere Eltern. Es trifft uns beide Mädel so schwer, weil wir hilflos und ohne Halt dastehen. Wenn wir unsere Eltern verlieren, haben wir keine Heimat mehr und wissen nicht, wohin. Unsere Mutter hat auch noch eine Mutter, die im 80. Lebensjahr steht und in Ehren alt geworden ist...“

Und noch ein Blatt: Es ist, als ob der Atem stockte. Was ist das? Rote Farbe? Blut! Auf der Rückseite eines Formulars steht mit schlie-

fen und krummen Druckbuchstaben in fleckiger roter Schrift: „Liebe Kinder und Mutter! Bin zu schwach, um so lange auf dem Tot mit dem Beil zu warten. Verzeihet mir. Leb“

Liebe Kinder und Mutter!
Bin zu schwach um
so lange auf dem Tot
mit dem Beil zu warten.
Verzeihet mir,
LEB WAG
VATER
GRÜSSE AN ALLE ERN
MÄDCHEN UND FRAUEN!
MACHT ES GUT.
Geschrieben mit BLUT
am 20. November 1943.
HEINZ LEITZNER JUNIOR:
LAßt MEINE FRAU LEBEN.
LUDWIG KRALL.

wohl! Euer Vater. Grüße an alle Verwandten und Freunde! Macht es gut. Geschrieben mit Blut am 20. November 1943. Mein letzter Wunsch: Laßt meine Frau leben. Ludwig Krall.“

Verstärkter Einsatz der Frau im Aufbau

Neue Zeiten bringen neue Bedürfnisse, und zwar um so mehr, je einschneidender die Veränderungen sind, die sie im Gefolge haben. Der Ausfall so vieler Männer im leistungsfähigsten Alter muß naturgemäß eine fühlbare Verschiebung auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes nach sich ziehen. Einer im Vergleich zu unseren bisherigen Erfahrungen unverhältnismäßig großen Anzahl von Frauen ist damit der natürlichste Wirkungsbereich in Familie und Haushalt versperrt. Sie müssen auf andere Weise ihrem Leben Inhalt und zugleich eine wirtschaftliche Basis schaffen; sie müssen aber auch, da die Anforderungen der Wirtschaft nicht beliebig geändert werden können, unweigerlich in Berufe einrücken, die bisher als männliche Domäne angesehen wurden. Es gibt freilich Tätigkeiten, die ihrer Natur nach — etwa wegen der hohen Anforderung an Körperkraft — nur für Männer in Betracht kommen, wie es im Gegensatz dazu auch typisch weibliche Berufe gibt. Dazwischen aber liegt in großer Breite das Gebiet der Arbeiten, die gleichermaßen von Männern und von Frauen geleistet werden können, oder die doch, wenn auch ursprünglich auf männliche Leistungsfähigkeit zugeschnitten, nach sinnvoller, dabei aber nicht allzu einschneidenden Änderungen der Organisation oder der maschinellen Ausrüstung, weitestgehend auch von Frauen ausgeführt werden können. Daß ihnen trotzdem zunächst der Charakter des Ungewohnten anhaftet, daß überhaupt gefühlsmäßig noch manche Hemmung zu überwinden sein wird, sind Umstände, die wir mahnend für mit verständiger Einsicht überwinden müssen, zumal der eiserne Druck der Notwendigkeit letzten Endes doch keine Wahl mehr läßt.

Es soll aber auch alles getan werden, um die ungewohnten körperlichen und seelischen Anforderungen nicht gar zu schwer für die Frauen werden zu lassen. Wir haben einen wohlausgebauten Arbeitsschutz, der auf gründlicher Durchforschung der gesundheitlichen und sozialen Bestimmungen beruht. Diese Erfahrungen und Bestimmungen sollen nicht etwa vergessen werden, sondern in der Praxis kann sie müssen für alle neuen Einrichtungen die Grundlage bilden. In allem, was weibliche Berufsarbeit betrifft, muß daher auch die Erfahrung der Frau herangezogen werden. In der unmittelbaren täglichen Praxis kann sie Fabrikpfleger wie als Vorarbeiterin wertvolle Mitarbeiter leisten, aber ihre Erfahrungen müssen auch an zentraler Stelle zusammengefaßt und von hier aus wieder der Wirtschaft zugeleitet werden. So kann dafür Sorge getragen werden.

Wir wollen nicht von dem himmelstreichenden Ungerechtigkeit des Terrorurteils sprechen, dem bezeichnenderweise als Begründung nicht so sehr das „Delikt“ diente, als die Zugehörigkeit zum Nachschicht. Was uns an dieser Aktenfolge vor allem beindruckt, ist die Gefährlichkeit der faschistischen Gerichte, denen ein Todesurteil nicht mehr sagt als ein Zuschlagen mit der Fliegenklatsche dem Nachschicht.

Automatenhaft und pünktlich hesselt die Maschinerie des faschistischen Blutgerichts ab. Kam, daß der Urteilspruch gefüllt wurde, verläßt schon irgendein Schreiber „laut Vorchrift“ die Ablehnung der Begnadigung, ohne daß man auch nur daran dachte, ein Gesuch abzuwarten. Der Henker wird ernannt. Ueber die Leiche wird verfügt wie über eine Ware. Nur das Verbot, die Exekution bekanntzugeben und die Leiche den Angehörigen auszuhandeln, oder die Anweisung, den Vollstreckungstermin „unauffällig“ mitzuteilen, stellt eine gewisse Andeutung einer Geführungsgeißel dar; aber auch sie ist negativ, ist schlechtes Gewissen und sonst nichts. Warum? Ist der Tote sprigig und zerbröckelt, ist Herr Thirack wegen dieses Schandurteils doch nicht recht geheimer zumute, weil er die Öffentlichkeit fürchtet?

Da sitzt nun dieser Mensch, dem nichts mehr gehört als seine Überzeugung, die Liebe zu den Seinen, ein klopfendes Herz und pulsierendes Blut in seinen Adern. Psychisch und physisch zu Tode gepeinet, sitzt er in der Isolierzelle des Gefängnisses, wie eine Aktennotiz uns mitteilt, und schreibt mühselig Buchstabe für Buchstabe sein Vermächtnis. Und er schreibt mit seinem Blut den letzten Wunsch: „... Leb wohl... Laßt meine Frau am Leben...“ Dann griff Ludwig Krall zum Strick. Es ist der gleiche Tag, an dem seine

Kinder in ihrem herzerzitternden Brief um das Leben ihrer Eltern bitten. Granit hätte sich wohl eher erweichen lassen als ein Thirack. Sie waren Sozialdemokraten. Da gab es kein Erbarmen. Nicht einmal die Mutter durfte lieben. Die einzige Antwort des Gerichts ist die in pulvertrockener Behördendeutsch verfaßte Mitteilung, daß Klara Krall am 11. Dezember 1943 um 19.30 unter der Hand des Scharfrichters Reichart starb.“ Das ist das Ende dieses Aktenbandes.

Nein, er ist noch nicht zu Ende. Denn es ihm lebt das tragische Schicksal zahlloser anderer Hiltgepener, über die keine Akte mehr so plastisch Auskunft geben kann, weil sie verzeichnet wurden. Karl Radatz

„Die Frau im demokratischen Staat“

In einer Schriftenreihe „Die Frau im demokratischen Staat“, die der Verlag „Das Volk“ in Berlin W 8 herausgibt, erschien als neueste Heft ein Aufdruck „An unsere Frauen“ von Hildegard Wegscheider, der bekannten Schul- und Erziehungsreformerin, die viele Jahre hindurch als preussische Landtagsabgeordnete die Interessen der Frau im Parlament vertreten hat. Die Verfasserin untersucht zunächst die Gründe, die viele Frauen heute verlassen, sich dem neuen, demokratischen Leben gegenüber. Über die Anforderungen an die Frau stellt dann die Notwendigkeit für die Frauen, sich am demokratischen Leben zu beteiligen, das in der Erziehung der Jugend, der Arbeit im Beruf, der Mitarbeit im politischen und sozialen Leben hohe Anforderungen an die Frau stellt, aber auch lockende Aufgaben für sie bereithält. Ein Aufruf, der nicht ungehört verhallen sollte. h. l.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß nicht jede anscheinend einfache Arbeit auch tatsächlich gleichermaßen leicht und gut von jedermann geleistet werden kann; Sache der Wissenschaft ist es, hierfür die Ursachen festzustellen und die Mittel aufzuzeigen, mit deren Hilfe man den zugrunde liegenden Verschiedenheiten Rechnung tragen kann. Auf solchen und ähnlichen Erkenntnissen kann auch bei der Betriebsarbeit selbst weitergebaut und der Frau durch verständnisvolle Behandlung die Arbeit oft fühlbar erleichtert werden.

Die Schwierigkeit der Vereinigung von beruflichen und häuslichen Pflichten, die bei der Frau fast immer eine größere Rolle spielt als beim Manne — nicht selten eine geradezu drückende — ist klar erkannt. Es muß nun auf alle Weise versucht werden, hier Erleichterungen zu schaffen, und zwar ohne eine Mechanisierung, die den persönlichen Charakter

der eigenen Häuslichkeit zerstören würde; denn die Wärme des Heimes muß der Frau auf alle Fälle erhalten bleiben, ob sie nun eigene Familie hat oder nicht. Es ist ohnehin keine Frage, daß ein großer Teil der Lasten des ungeliebten Krieges auf den Schultern der Frau liegt. Wir haben nicht mehr die Wahl, ob wir sie davon befreien wollen oder nicht; denn die Tatsachen sind stärker als wir; aber wir haben die Wahl, ob wir den so geschaffenen Ansprüchen des Lebens mit Einsichtslosigkeit und schematischen Maßnahmen oder mit Verständnis begegnen wollen. Da ist es einfache Menschenpflicht, die gar nicht ernst genug genommen werden kann, den Schwierigkeiten klar ins Auge zu sehen und mit allen Mitteln, die uns Erkenntnis und Talkraft an die Hand geben, so viel an Gegengewicht zu schaffen, wie eben möglich. Dr. J. W.

Wir basteln ein Paar Sockenschuhe

Zuerst müssen wir die Sohlen zurechtschneiden. Vielleicht kann man noch irgendein Paar Filzsohlen auftreiben. Sonst können wir auch selbst welche machen. Wir zerschneiden alte, unbrauchbare Seidenstrümpfe in breite Streifen und flechten diese zu langen festen Schnur. Diese nähen wir auf einer Pappschale fest, darunter irgend etwas

dicken, warmen Stoffresten schneiden wir uns zwei — eventuell zum Füttern vier — Teile nach dem Schnitt so gemessen, daß die zwei Teile zusammengeknüpft gerade die Sohlen einrahmen. Wir nähen die Teile von links auf die Sohle, eine wir am Hacken und beide Teile zusammengeknüpft haben. Das macht sich am praktischsten. Den Rand paspeln wir bunt ab.



haltbares. Man kann Sohlen auch aus Stroh herstellen. Wir wickeln das Stroh ungefähr vier Stunden in Wasser ein und flechten dann daraus auch eine Schnur. Diese nähen wir — möglichst doppelt — in Sohlenform zusammen.

Wenn wir aber weder Filzsohlen noch Stroh oder Seidenstrümpfe haben, können wir uns die Sohlen auch aus einem alten Fahrradreifen schneiden und darauf eine Zeugsohle nähen.

Haben wir unsere Sohlen fertig, so können wir mit dem eigentlichen Schuh beginnen. Aus

Für Kinderschuhe wäre es am besten, wir würden auf die Spitzen noch einen festen Halt nähren, denn diese sind am ersten durchgeschuert. Für Kleinkinder wirkt sich am vortheilhaftesten ein hoher Strumpf, ein Schuh zu Schülren, aus. Wir können diese warmen Sockenschuhe auch häkeln, und zwar aus alten, zerrissenen Seidenstrümpfen, die wir dazu rundherum in Streifen schneiden. Auch Schlappen lassen sich herstellen. Für den Sommer können wir denn auch den Strohschuh ein Paar einfache Sandalen basteln.

Arbeitendes Volk — Volk des Friedens

Dieser Aufsatz wurde von der Landarbeiterin Ruth Jonda, die auf dem Universitätsplatz in Tormas beschrieblich ist bei der Bewerung als Neulieferer geschrieben:

Man könnte meinen, daß diese Worte eigens für die jetzige Zeit geformt wurden. Sie gelten nicht nur für die einzelne Person, nein, sie gelten jedem Deutschen. Wer dies nicht weiß oder spürt, dem will ich es sagen:

Arbeit ist die Parole der Gegenwart. Schaffen und werken für uns alle! Was zertrümmert und vernichtet wurde, kannst du und dein Nachbar und alle anderen wieder durch Arbeit und Fleiß neu aufbauen und dadurch neu erstehen lassen. Arbeit, ganz gleich auf welchem Gebiete, hilft uns beim Aufbau des neuen Deutschlands in ein Land der Arbeit und dadurch des Friedens werden soll; denn wer seine Arbeit und festes Wollen gelungene Arbeit wachsen und Früchte tragen lehnt, der will keinen Krieg, der dies alles wieder vernichten könnte. Daß jedoch das Arbeiten erst dann die rechte Freude macht und uns

voll ausfüllt, wenn Fleiß und guter Wille zum Schaffen vorhanden sind, muß jedem zugrunten werden, der vielleicht noch heute im Schaffen eine Muß-Beschäftigung sieht, die getan werden muß, um bestehen zu können.

Arbeit hilft uns nicht nur Sorgen zu vergessen, sie hilft uns auch, diese zu beseitigen. Wer vom Schicksalserd des Lebens heruntergezogen wurde und nun glaubt untergehen zu müssen, der tut am besten tüchtig zu arbeiten.

Arbeit — Brot — Geld!

Eines greift ins andere und bringt auch den, der sich vielleicht schon selbst aufgab, soweit, daß er befreit aufatmen kann und sagen möchte: „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, die führen über Tal und Hügel!“

Das ist der Segen von Fleiß und Arbeit beim Einsamen. Und das Ganze? Die Einheit! Das Volk! Wieviel größer noch die Wirkung, wenn all das Wirken von vielen fleißigen Händen sich zum Wohle des Ganzen konzentriert.

Arbeitendes Volk — Volk des Friedens!

Gesundes Heißgetränk für Jedermann

In diesen kalten Tagen und Wochen braucht jeder Mensch hin und wieder ein heißes Getränk. Das bedeutet aber für viele Hausfrauen ein weiteres Anwachsen des schon nicht kleinen Sorgenpakchens. Denn die zugestellte Getränkemaschine reicht gerade für den normalen Bedarf. Wer also im Sommer nicht vorsorglich sich mit selbstgeammeltem Tee eingedeckt hat, muß jetzt auf ein zutreffendes warmes Getränk verzichten. Muß er das wirklich? Oder wie wäre es einmal mit folgendem Heißgetränk? 1 Liter Wasser, 20 g klein geschnittene Kiefernnadeln, ganz kurz aufkochen (das ist besonders wichtig, weil sonst der Harzgeschmack zu stark vorwacht), einige Minuten gut ziehen lassen,

Zucker nach Geschmack und Vorrat. Der Topf zum Kochen darf nicht aus Eisen sein.

Dieser aromatische, bernsteingelbe Tee mit seinem angenehmen Eigengeschmack wird sich sicherlich bald einen großen Liebhaberkreis erwerben. Aber der größte Vorzug des Getränks ist sein besonders hoher Vitamin-C-Gehalt. Eine Tasse täglich von diesem Getränk schützt bereits vor Erkältungen, Sturbin, Gichtedermungen und dergleichen Krankheiten, die durch Obst- und Gemüsearmut hervorgerufen werden. Zur Herstellung können die Nadeln sämtlicher Koniferen, also Tanne, Fichte, Kiefer, nicht aber der Leiche, und zwar zu jeder Jahreszeit genommen werden.

Minsker Kriegsverbrecherprozess
Minsk (FASS). Der ehemalige stellvertre...

1. eine Volksbefragung, um die öffentliche Meinung festzustellen.
2. allgemeine Wahlen.
3. Abschaffung der Nationalversammlung...

Kriegsverbrecherprozess in Singapur
Moskau (SNB). In Singapur hat der erste Prozess gegen die japanischen Kriegsverbrecher in Südostasien begonnen...

Hierspricht Leipzig

Programmvorleser für Donnerstag, den 31. Januar
6:00 Nachrichten: 6:15 Morgenmusik, 6:30 Land...

Stadtdirektorium. Alle interessierten Genossen und Genossinnen treffen sich...

Orteil Thomas-Münzer-Platz: Mittwoch, 30. Jan. 20 Uhr...

Stadtdirektorium: Wichtige Funktionärversammlungen...

Tannenberg: Donnerstag, 31. Januar, gemeinsame Versammlung SPD und KPD...

Die Naturfreunde: Mittwoch, 30. Januar, 19 Uhr Zusammenkunft...

Die Gerichtstage des Kreisgerichts Gardelegen in Weferlingen werden für das Jahr 1946 wie folgt bestimmt...

Die Gerichtstage des Kreisgerichts Gardelegen in Calvörde werden für das Jahr 1946 wie folgt bestimmt...

Die Gerichtstage des Kreisgerichts Gardelegen in Calvörde werden für das Jahr 1946 wie folgt bestimmt...

Die Gerichtstage des Kreisgerichts Gardelegen in Calvörde werden für das Jahr 1946 wie folgt bestimmt...

Die Gerichtstage des Kreisgerichts Gardelegen in Calvörde werden für das Jahr 1946 wie folgt bestimmt...

Chinesische Verfassungsdebatte
Tschungking (SNB). Nach einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes haben am Freitag die Vertreter aller Parteien in dem Chinesischen Beratenden Ausschuss über die Gültigkeit des Mandats der Nationalversammlung...

Tagesspenden von 10 Frau auf Hausheißung gesichert, Schießbrett, Tisch, Stuhl...

Stellen-Gesuche
Werkverfasserinnen, langjährig, fleißig, zuverlässig, für alle...

Stellen-Gesuche
Werkverfasserinnen, langjährig, fleißig, zuverlässig, für alle...

Stellen-Gesuche
Werkverfasserinnen, langjährig, fleißig, zuverlässig, für alle...

Stellen-Gesuche
Werkverfasserinnen, langjährig, fleißig, zuverlässig, für alle...

Stellen-Gesuche
Werkverfasserinnen, langjährig, fleißig, zuverlässig, für alle...

Da-Schuhe (39), hohe, neuwertig, Madagat (Gr. 39) 40...

Da-Schuhe (39), hohe, neuwertig, Madagat (Gr. 39) 40...

Da-Schuhe (39), hohe, neuwertig, Madagat (Gr. 39) 40...

Da-Schuhe (39), hohe, neuwertig, Madagat (Gr. 39) 40...

Da-Schuhe (39), hohe, neuwertig, Madagat (Gr. 39) 40...

Da-Schuhe (39), hohe, neuwertig, Madagat (Gr. 39) 40...

Kaugesuche
Bücher, altere, ohne Einbande von Pavane Unverzahn etc...

Kaugesuche
Bücher, altere, ohne Einbande von Pavane Unverzahn etc...

Kaugesuche
Bücher, altere, ohne Einbande von Pavane Unverzahn etc...

Kaugesuche
Bücher, altere, ohne Einbande von Pavane Unverzahn etc...

Kaugesuche
Bücher, altere, ohne Einbande von Pavane Unverzahn etc...

Kaugesuche
Bücher, altere, ohne Einbande von Pavane Unverzahn etc...

Ständige Musterrschau der Wirtschaft der Provinz Sachsen im Neubau in Halle (Saale)

Mittwoch Mandatstag der Hersteller und Wiederverkäufer...

Milch-Hedi kein Ueberkochen der Milch 40 Pfennig

Karl Kuchtemann Leipzig, Straße 74

Achtung! Pferdehalter! Kaufe laufend Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen

Max Zaubitzer Halle (Saale), Steingasse 5

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Verkaufsmaschinen
Wir suchen: Dolmetscherin für russische Sprache...

Lichtspiel-Theater
CT, große Uffstraße 51, Theater, Halle (Saale)

Lichtspiel-Theater
CT, große Uffstraße 51, Theater, Halle (Saale)

Lichtspiel-Theater
CT, große Uffstraße 51, Theater, Halle (Saale)

Lichtspiel-Theater
CT, große Uffstraße 51, Theater, Halle (Saale)

Lichtspiel-Theater
CT, große Uffstraße 51, Theater, Halle (Saale)

Lichtspiel-Theater
CT, große Uffstraße 51, Theater, Halle (Saale)